

G E O R G K A R G L B O X

PRESSEINFORMATION

AGNIESZKA POLSKA
Voices, Birds, Stone Tools.

Eröffnung: 2. Mai 2019, 18 – 21 Uhr
Ausstellungsdauer: 3. Mai – 15. Juni 2019

„In den finsternen Zeiten, wird da auch gesungen werden?
Da wird auch gesungen werden.
Von den finsternen Zeiten.“
(Motto, Bertold Brecht)

Kann es in dunklen Zeiten Poesie geben? In den späten 30er Jahren schrieb Bertolt Brecht ein kurzes Gedicht mit dem Namen "Motto", in dem er über die Möglichkeit nachdenkt, inmitten der tödlichen Kräfte, die in Europa zwischen den beiden Weltkriegen herrschten, Gedichte zu schreiben. In den wenigen Zeilen, aus denen das Gedicht besteht, arbeitet Brecht durch sein Dilemma als lyrischer Dichter hindurch und zeigt, worüber der Dichter schreiben möchte und wie diese menschlichen, gewöhnlichen Dinge vom Faschismus vernichtet werden. In einer solchen Situation wird, wie Brecht selbst sagt, die Dichtung unmöglich. Obwohl Brecht diese Unmöglichkeit der Dichtung anerkennt, besteht er auf die Notwendigkeit, die von den überwältigenden Schrecken des bevorstehenden Weltkrieges bestritten wird. Wenn Krieg, Gewalt und Unterdrückung drohen, alle und alles zum Schweigen zu bringen, wird die Dichtung, die von ihrer Zeit zeugt, zu einer Form des Widerstands gegen Tod und Zerstörung. Und so beantwortet Brechts Gedicht die Frage mit den Worten: "Yes, there will be singing."

Das ethische Dilemma, das der lyrische Dichter im Sinne von Motto durcharbeitet, ist in der Zeit der tiefgreifenden wirtschaftlichen, sozialen, ökologischen, existentieller und politischer Krise heute umso relevanter. Was kann Kunst tun? Wie sprechen Künstler, Dichter, Schriftsteller aus und in die Gegenwart? Wie Brechts Gedicht ist auch die Arbeit von Agnieszka Polska eine Untersuchung der Beziehung zwischen Kunst und Politik, zwischen künstlerischer Vermittlung und dem größeren gesellschaftspolitischen Kontext, der die Produktion von Kunst beeinflusst. Ihre Arbeit fragt nach der Möglichkeit poetischen Handelns und sozialer Transformation durch Kunst und Kultur in Zeiten politischer und sozialer Unruhen. Anders als Brecht ist Polskas Auseinandersetzung mit Kunst und Politik nicht streng militant; ihre Arbeit bietet keine politischen Wahrheiten oder revolutionäre Lösungen. Die Protagonisten ihrer Videoarbeiten stecken oft zwischen dem Wunsch nach Handlung und ihrer unmöglichen Erfüllung; zwischen Individualismus und der Liebe zu anderen, die zu bedeutenden Veränderungen führen kann; zwischen Klarheit und Verwirrung, Optimismus und Verzweiflung. Sie befinden sich in einem Zustand existentieller Verwundbarkeit und sind den Widersprüchen ausgesetzt, die unsere Gegenwart beleben. Sie fordern uns auf zu handeln.

Im Video "Dark Times" (2017), dem zentralen Stück der Ausstellung "Voices, Birds, Stone Tools." in der Georg Kargl BOX, wiederholt ein körperloser Mund in einer dunklen Flüssigkeit schwebend, eine leicht modifizierte Version von Brechts Gedicht; eine Weigerung zu den dunklen Zeiten zu singen. Der Mund ermahnt uns, "stop singing about the dark times and go." Wie ein Mantra wiederholt die Stimme dieselbe Zeile immer wieder. „Stop singing and go. Stop and go.“ Jedoch ist dies schwer zu fordern, während wir festsitzen, in einer Gegenwart ohne Zeit, die einer

GEORG KARGL BOX

ungewissen Zukunft gegenübersteht, indes sich die Geschichte zu wiederholen scheint und die Nationen aufstreiben und zurückfallen. Es ist nicht leicht, keine Frustration und Ohnmacht gegenüber der Realität zu spüren, die ständig unsere Hoffnungen zerstört, Träume in Albträume umwandelt und es unmöglich macht, sich ein Leben jenseits von Gewalt eines in Unordnung befindlichen Geschenks vorzustellen. In dieser Hinsicht ist das Video Polskas ein Aufruf zum Handeln, das auch eine Untersuchung prekärer Lebensformen und unserer kollektiven Psyche in diesen unsicheren Zeiten darstellt.

In einer Welt, die sich mit hoher Geschwindigkeit bewegt und transformiert, scheint ein Gefühl der Stasis aufzukommen. Nichts scheint sich wirklich zu ändern, nicht einmal der Drang, mit dem uns die Stimme dorthin führen möchte, etwas zu tun. Im Print Dream (2017) blockiert ein scharfer schwarzer Stein, aussehend wie jener, der in der Steinzeit als Werkzeug verwendet wurde, die Sicht und hindert das Auge, den Betrachter direkt anzusehen. Der Stein blockiert jedoch nicht einfach nur die Sicht. Die Künstlerin scheint den Betrachter hier zu bitten, die Aufmerksamkeit auf den schwarzen Stein zu lenken, der an Werkzeuge und Waffen erinnern lässt und als Überlebensmittel in Form von Messer, Schaber, Speerklingen, Handäxte den Menschen für die Jagd, das Sammeln von Lebensmitteln und die Herstellung von Kleidung und Unterständen diene. Die Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte von Gewalt und von heftigem Widerstand, von Katastrophen, aber auch vom Überleben. Trotz der Unmöglichkeit, sich Lebensformen jenseits des Kapitalismus vorzustellen, erinnert Polska daran, dass die Möglichkeit vom Handeln und Transformieren immer am Horizont liegt. Wie ein Omen scheinen die rätselhaften Augen der schwarzen Vögel im Print Birds (2018), die die Profile zweier Vögel zeigen, die in entgegengesetzte Richtungen blickend, Veränderungen anzukündigen. Wir können nur vermuten, dass diese einen Umbruch mit sich bringen werden. Und doch sollte die Unmöglichkeit etwas zu wissen uns nicht daran hindern, dass die Offenheit zu jeglichem Unbekannten angenommen und mit Möglichkeiten neuer Formen der Sozialität experimentiert wird.

In der Druckschrift We Don't (2017), die neben einer explodierten Version eines konstruktivistischen Landschaftsbildes steht, lautet der Satz: „We don't share the same temporality“ („Wir teilen nicht die gleiche Zeitlichkeit.“). Nein. Dies ist nicht die Zeit, in der Brecht sein Gedicht schrieb, und obwohl die politische und soziale Krise, die in Europa heute herrscht, einige Ähnlichkeiten mit jener Zeit aufweist, ist dies weder die Zeit für Verzweiflung und Resignation, noch für den Traum der messianischen Erlösung. Die Vielzahl der Zeitlichkeiten, in denen wir leben, ist angesichts der Zeit- und Raumbegriffe zusammengebrochen und hat einen Handlungsraum eröffnet, in dem Kunst eine Rolle spielt, um das Unmögliche möglich zu machen.

Federica Bueti